



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 75 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für $\frac{1}{4}$ S. 75 M., $\frac{1}{2}$ S. 38 M., $\frac{1}{4}$ S. 20 M.; Stellengesuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins $\frac{1}{4}$ S. 32 M., $\frac{1}{2}$ S. 60 M., $\frac{1}{4}$ S. 115 M., für Nichtmitglieder 70 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 180 (N. 102).

Leipzig, Freitag den 22. August 1919.

86. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Zur Papierbewirtschaftung.

An das

Reichswirtschaftsministerium

Berlin.

Dem unterzeichneten Vorstand des Börsenvereins ist Kenntnis gegeben von der am 13. August erfolgten einstimmigen Beschlussfassung der Mitglieder des Beirates der Kriegswirtschaftsstelle, nach welcher zunächst für das kommende 4. Vierteljahr 1919 die Bewirtschaftung des Werk- und Zeitschriften-Druckpapiers und die damit zusammenhängende Kontingentierung des Verbrauchs durch den beteiligten Verlagsbuchhandel aufrecht zu erhalten ist, unter der Voraussetzung, daß die Durchführung der Verordnungen über die Meldepflicht soweit als möglich zu mildern sei. Der Vorstand des Börsenvereins unterstützt diesen Beschluß aus den nachstehend zusammengezogenen Gründen:

Die Bewirtschaftung des für den Verlagsbuchhandel notwendigen Papiers durch die Kriegswirtschaftsstelle hat seinerzeit, als die Not auf dem Papiermarkte sich immer mehr geltend machte, infolge Antrags der buchhändlerischen Körperschaften stattgefunden. Wenn auch verschiedene Kreise des Buchhandels von Anfang an und auch während der Zeit der Bewirtschaftung durch die Kriegswirtschaftsstelle bis zum heutigen Tage in dieser einen unangenehmen Zwang empfanden, der der freien Verfügung oft sehr lästig wurde, und namentlich zu der Zeit, als die Papiernot immer stärker in die Erscheinung trat, so ist auch nicht zu verkennen, daß die Bewirtschaftung selbst für den wesentlichen Teil des Verlagsbuchhandels, besonders die kleineren und mittleren Geschäfte, die Möglichkeit gegeben hat, während der schweren Zeit des Krieges den Betrieb, wenn auch nur beschränkt, doch aufrechterhalten zu können. Jedenfalls müssen wir anerkennen, daß das Bestreben der Kriegswirtschaftsstelle während ihrer ganzen Tätigkeit für den Verlagsbuchhandel dahin gerichtet war, die mit jedem Schematismus entstehenden Härten auszugleichen und dem Verlagsbuchhandel zu helfen. Der Leiter der Kriegswirtschaftsstelle hat mit Verständnis für die Bedürfnisse des Verlagsbuchhandels es ermöglicht, soweit als das nur irgend angängig war, dem Buchhandel bei der Beschaffung des notwendigen Papiers zu helfen, und wir erkennen ferner dankbar an, daß auch von Seiten des Herrn Dezernenten im Reichswirtschaftsministerium alles getan worden ist, was möglich war, um dem Buchhandel das nötige Papier zuzuführen. Wir sind davon unterrichtet, daß infolge der Kontingentierung des buchhändlerischen Verbrauchs es ermöglicht worden ist, daß von der beschränkten Zellstofffabrikation ein Teil zur ausschließlichen Herstellung von Werk- und Zeitschriften-Druckpapier sichergestellt werden konnte. Wir wissen, daß die beteiligten Kommissionen durch die Kontingentierung die Handhabe hatten, dem Kohlenkommissar die Zuteilung von Kohle für Werkdruckpapierfabriken zu empfehlen; wir sind unterrichtet, daß die Kriegswirtschaftsstelle durch entsprechende Anträge bei der Eisenbahnverwaltung Wagengestellung für Papiersendungen ermöglichte, und wir haben keinerlei Beschwerden erhalten, aus denen erkenntlich wäre, daß die von der Kriegswirtschafts-

stelle an die Papierfabriken weitergegebenen Bestellscheine auf Werkdruckpapiere von den Papierfabriken nicht beliefert worden wären. Würde im gegenwärtigen Augenblick, wo mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Kohlennot und die Rohstoffnot für die Papierfabrikation Zustände auf dem Papiermarkte herbeiführen werden, wie sie schlimmer während des ganzen Krieges nicht bestanden haben, die planmäßige Bewirtschaftung des Werkdruckpapiers aufgehoben, so sehen wir die Gefahr für den Verlagsbuchhandel vorliegend, daß das wenige Papier, das in der nächsten Zeit zur Anfertigung kommen kann, andern Papierverbrauchern zufließt als dem Verlagsbuchhandel. Wir fürchten, daß mit der Aufhebung der Kontingentierung die Zellstoffverteilungs-Kommission nicht mehr in der Lage ist, den seither für den Verlagsbuchhandel bestimmten Teil des Zellstoffs diesem zuzuführen; wir fürchten ferner, daß jede Einflußnahme auf die Kohlenzuteilung für Werkdruckpapierfabriken, sowie die Einwirkung auf Wagengestellung nicht mehr möglich ist, und wir sehen Zustände entstehen, die zu den schwersten Erschütterungen für den gesamten deutschen Verlagsbuchhandel führen müssen.

Unter diesen Umständen begrüßen wir den Entschluß des Beirates der Kriegswirtschaftsstelle und bitten das Reichswirtschaftsministerium, dem Beschluß des Beirates zustimmen zu wollen, wobei wir es als selbstverständlich ansehen, daß sobald als die wirtschaftlichen Verhältnisse dies zulassen, die Bewirtschaftung des Werk- und Zeitschriften-Druckpapiers und damit die Kontingentierung des Papiers für den Verlagsbuchhandel in Wegfall zu kommen hat.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

gez. Karl Siegmund,
Zweiter Vorsteher.

Grundlagen zur Berechnung der Druckpreise.

(Fortsetzung zu Nr. 178.)

Daß im Zeitalter des Druckpreistarifs zudem noch alle Tage die grellsten Preisunterschiede für ein und dieselbe Arbeit zu verzeichnen sind, ist gar nichts Neues und für den Fachmann durchaus erklärlich. Der »Typograph«, Organ der christlich organisierten Buchdruckergehilfen, (Nr. 24 vom 13. Juni, letzte Seite) brachte kürzlich die der »Frankfurter Volksstimme« entnommene Mitteilung, daß bei Vergabe der Drucklegung des Haushaltsplans der Stadt Oberursel die Forderungen zwischen 6000 M und — 1365 M für 100 Exemplare schwankten. Die beiden Druckereien in Oberursel hatten 4400 bzw. 6000 M gefordert. Den Zuschlag erhielt eine Druckerei in Emsburg a. L., die die Arbeit für 1365 M ausführte. Schon die Spannung zwischen 6000 M und 4400 M von zwei Druckereien ein und desselben Ortes ist eine außerordentlich hohe, und trotzdem hat auch die Druckerei an dem Preise von 4400 M auf alle Fälle noch verdienen wollen. Wie hoch sich die Druckkosten nach einer streng preistariflichen Berechnung stellen würden, steht vielleicht noch auf einem ganz anderen Papier. Sehr wahrscheinlich würden da 6000 M nicht einmal genügen.